

big post

Ausgabe 2 | 2020

Verkehrsdrehscheibe Schweiz Unser Weg zum Meer

Foto: Kathrin Schultness

Impressum

Herausgeberin

Bürgergemeinde der Stadt Basel
 Stadthausgasse 13
 4001 Basel
 Telefon 061 269 96 23
 www.bgbasel.ch

Redaktion

Alexandra Hänggi,
 Ladina Darnuzer,
 Zentrale Dienste/Stadthaus

Redaktionskommission

Karin Hadorn-Janetschek,
 Bürgerspital Basel
 Daniela Schwiefert,
 Bürgerliches Waisenhaus Basel
 Carlo Clivio,
 Christoph Merian Stiftung

Produktion

Glutz Kommunikation AG

Druck

Bürgerspital Basel,
 Grafisches Zentrum

Copyright

Magazin und Personalzeitschrift
 der Bürgergemeinde der Stadt Basel,
 Ausgabe Nr. 151, erscheint vierteljährlich

Interessiert?

Gratis-Abo unter
 www.bgbasel.ch/bg-post

Moment

Foto: Dominik Plüss



Liebe Leserinnen
 Liebe Leser

Dieses Heft entstand im Frühling 2020. Genauer Anfang Mai – der Lockdown erfährt gerade erste Lockerungen und in den Coiffeursalons fallen die coronabedingten Zusatzlocken. Erscheinungsdatum dieser Sommer-bg-post ist Mitte Juni. Die nächste Ausgabe folgt im Herbst.

Tja, das ist das, was wir derzeit mit ziemlicher Sicherheit wissen. Vieles sonst ist ungewiss. Es ist uns wichtig, eine ganz normale Nummer herauszubringen. Also kein Corona-Extrablatt, sondern ein Heft, das wie immer das Wirken in den Institutionen der Bürgergemeinde abbildet. Denn das Leben und Arbeiten ging und geht zum Beispiel in den Alterszentren und Werkstätten des Bürgerspitals, in den Wohngruppen des Waisenhauses und im Forstbetrieb – wenn auch mit Einschränkungen – stets weiter.

Natürlich findet Corona auch in der bg-post Niederschlag, indem etwa BG-Mensch Kurt Steg seine letzten Wochen als Waisenhaus-Mitarbeiter zu Hause verbringen muss (S. 14)

oder die Wiederöffnung der Spazierwege im Hardwald (S. 22) in diesen Tagen und Wochen auf ganz besonders freudiges Echo in der Bevölkerung stösst.

Aber es bleibt dabei: Ungewissheit scheint ein Merkmal dieser Zeit zu sein. Mit absoluter Gewissheit hingegen wünsche ich Ihnen eine starke Gesundheit und erholsame Momente, vielleicht bei der Lektüre der bg-post.

Daniel Müller,
 Direktor Zentrale Dienste

Überblick

4

Verkehrsdreh-
scheibe Schweiz –
Unser Weg
zum Meer

Christoph Merian Stiftung

Dauerausstellung am Westquai in Basel

6 Das Narrenschiff

CMS/Basler Stadtbuch digital

Eine der wichtigsten Veröffentlichungen
der Reformationszeit

7

Ändlig
Basler Bebbi

Stadthaus Basel als Heimatort mit der
Aktion #ybaslere

8

Decken und Kissen
im Römerdesign

Bürgerspital Im Auftrag des Römer-
hauses Augusta Raurica

10

Gemeinsam
statt einsam
den Heimaustritt
bewältigen

Waisenhaus Interview mit Alexandra
Wälti vom Care-Leaver-Netzwerk



12 Basler
Industrienacht
und andere
Abenteuer

Stadthaus Die Siegerprojekte von
Innovation Basel 2019

14 Der Mann
für alle Fälle

BG-Menschen Kurt Steg im Porträt

16

Für den Wald
im Klimawandel
sensibilisieren

Stadthaus/Wald Interaktive Ausstellung
ermöglicht einen Blick in die Zukunft

18

Wir –
Fotografinnen am
Frauen*streik

Christoph Merian Verlag

Fotodokumentation der grössten Schweizer
Politaktion der Neuzeit



Foto: Sabine Rock

21 Maisbrot auf
Spinatbett

Bürgerspital Rezept von Andreas Seiler
vom Bio Bistro

22 Bebbi-Bryys,
Hardwald und
ein gutes
Stück Basel

23 Personal

Eintritte, Jubiläen und Pensionierungen

Verkehrsdrehscheibe Schweiz – *Unser Weg zum Meer*

Handelstor zur Welt: Die Schweizerischen Rheinhäfen, im Besitz der beiden Basler Kantone, umfassen drei Häfen – den Rheinhafen Birsfelden, den Auhafen Muttenz und den Rheinhafen Basel-Kleinhüningen. Zu Letzterem gehört neben zwei Hafenbecken, einem Wendebecken und drei Containerterminals auch ein kleines, feines Museum mit dem sinnigen Namen Verkehrsdrehscheibe Schweiz.

Die Dauerausstellung am Westquai veranschaulicht eindrücklich die Welt der Schifffahrt im Verbund mit Schiene, Strasse und Luft. Die Christoph Merian Stiftung beteiligt sich u.a. an der bevorstehenden Museumsrenovation.

Das Museum wurde von der Schweizerischen Reederei 1954 unter dem Namen «Unser Weg zum Meer» gegründet. Ein Grossteil der ursprünglichen Informationssammlung über Basel, die Hafenwirtschaft und die dazugehörige Logistik stammt aus demselben Jahr. Dazu zählt auch das grosse Hafenmodell (Front und S. 5).

Selber als Kapitän navigieren

1994 wurde der Verein Verkehrsdrehscheibe Schweiz gegründet, der zum vierzigjährigen Bestehen des Museums eine neu gestaltete Ausstellung präsentieren konnte. Der Verein betreibt das Museum Verkehrsdrehscheibe Schweiz mit viel ehrenamtlicher Arbeit; Einnahmen kommen aus den Eintrittten, aus Hafenführungen sowie kleineren Sponsoring-Beiträgen. Ein Teil des Budgets wird über Stiftungsgelder gedeckt. Jährlich besuchen gegen



10 000 Interessierte die Ausstellung und informieren sich anhand von Modellen, Filmen und dem Schiffsimulator über das Leben und Treiben rund um den Basler Hafen und die Geschichte der Rheinschifffahrt.

Der Simulator ist eines der Highlights der interaktiven Angebote. In der Rolle eines Kapitäns hat man hier die Aufgabe, ein Schiff in den Hafen zu navigieren. Auch für Berufssuchende ist die Ausstellung attraktiv, stellt sie

doch das breite Spektrum von rund vierzig Berufen im Bereich der Schifffahrt vor.

Direkter Zugang zum Meer

Neben den Modellschiffen, Fahrzeugen, Schleusenmodellen und dem grossen Modell des Basler Rheinhafens thematisiert die Ausstellung «Unser Weg zum Meer» die Geschichte der Rheinschifffahrt und die Rolle von Basel als Verkehrsdrehscheibe. Die Rheinschifffahrt bei Basel ist bereits seit der Römerzeit belegt. Seit Menschen an den Ufern des Rheins siedeln, wird der Fluss zum Transport von Gütern und Personen genutzt.

Im 20. Jahrhundert entstand auf dem Rhein wie auch auf hoher See eine nationale Schifffahrt, die seitdem den Warenverkehr und die Einfuhr wichtiger Güter für die Schweiz organisiert und sichert. Heute werden etwa zehn



Fotos: Kathrin Schulthess

Prozent des gesamten schweizerischen Aussenhandels über die Rheinhäfen abgewickelt. Der Rhein ist für die Schweiz der einzige direkte Zugang zum Meer. Als einziger Schweizer Binnenhafen sind die Rheinhäfen daher das relevanteste Handelstor der Schweiz zur Welt.

Die Rheinschifffahrt bei Basel ist seit der Römerzeit belegt.

Braucht künstliche Becken

In Anbetracht des damals stark überlasteten Hafens im St. Johann initiierte der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt im Jahr 1914 eine dreistufige Planung für Hafenanlagen in Kleinhüningen. Er hatte früh erkannt, dass für einen wirtschaftlich potenten Rheinhafen in Basel eine Anlage mit

künstlich erstellten Hafenbecken am rechten Rheinufer nötig werden würde. Im Februar 1919 begannen die Bauarbeiten am ersten Hafenbecken in Kleinhüningen, nur dreieinhalb Jahre später ging im August 1923 der erste Schleppzug im Hafenbecken I vor Anker. Nach der zweiten Ausbaustufe am Klybeckquai begann 1936 der Bau des zweiten Hafenbeckens. Das Buch «Heimathafen Basel – Die Schweizer Rhein- und Hochseeschifffahrt», 2003 im Christoph Merian Verlag erschienen, dokumentiert die Geschichte und Kultur der Schifffahrt des Binnenlandes Schweiz aus der Sicht von Zeitzeugen und mit vielen fotografischen Erinnerungen ehemaliger Seeleute und Rheinschiffer.

Aktualisierung der Ausstellung

Der Verein der Verkehrsdrehscheibe plant derzeit eine umfassende Renovation des 1954 am Westquai erbauten Museumsgebäudes und eine

Aktualisierung und Modernisierung der Ausstellung. Den inhaltlichen Fokus legen die Verantwortlichen weiterhin auf die Bedeutung des Basler Hafens als Verkehrsdrehscheibe der Schweiz.

Die Christoph Merian Stiftung unterstützt das privat geführte Museum mit einem einmaligen Infrastrukturbeitrag in der Höhe von einer Million Franken für die Sanierung des Gebäudes sowie einem Betriebsbeitrag für die Jahre 2019 bis 2021 von insgesamt 98 000 Franken.

www.verkehrsdrehscheibe.ch

*Annie Heine,
Abteilung Kultur,
Christoph Merian Stiftung*

Das *Narrenschiff* von Sebastian Brant

Stöbern im Basler Stadtbuch



Entwurf für die Zeitschrift «Stultifera Navis» aus dem Nachlass von Burkhard Mangold, um 1930

Die Geschichte der Buchstadt Basel ist untrennbar mit einer der wichtigsten Veröffentlichungen der Reformationszeit verbunden – mit Sebastian Brants Opus magnum «Narren Schyff», das im Februar 1494 erschien. Brant hatte den Basler Verleger Johann Bergmann von Olpe mit der Publikation des Werkes beauftragt. Für den Druck des Textes und seiner 114 Illustrationen zog man Michael Furter bei, der seine Offizin (Werkstatt) in der Rheingasse unterhielt. Als Urheber der meisten Holzschnitte der Erstausgabe wird kein Geringerer als Albrecht Dürer vermutet. Gedruckt wurde das legendäre Narrenschiff zum Teil auf Papiere, die in der Basler Papiermühle geschöpft worden waren.

«Das Buch wurde zum grössten Erfolg in der deutschen Literatur bis zu Goethes «Werther» (1774). Kein anderes literarisches Werk erlebte damals eine ähnliche Verbreitung, kein anderes übte einen so nachhaltigen Einfluss auf die spätere Literatur und auf die Kunst aus», berichtet Thomas Wilhelmi im Stadtbuch von 1994 – genau 500 Jahre nach Erscheinen des epochalen Werkes. «Brant lässt in seinem «Narren Schyff» 112 verschiedene Narren auftreten: Gestalten aller Art, die sich mit ihrem Verhalten nicht nur lächerlich machen, sondern auch gegen Gottes Ordnung und Gebote verstossen.» Später erschienene Texte wie «Till Eulenspiegel» (1515) oder die «Schildbürger» (1597) bedienten sich ähnlich volkstümlicher Motive und Sprache.

Den Durchbruch in ganz Europa erreichte Brants Buch durch seine Übertragung ins Lateinische, die 1497 Jakob Locher besorgte. Unter dem Titel «Stultifera Navis» zog das Narrenschiff nun sehr weite Kreise auch ausserhalb des deutschsprachigen Raums und diente fortan immer wieder als Vorlage für literarische, bildkünstlerische und musikalische Werke.

Unser Bild links ist ein schönes Beispiel für die breite Rezeption. Der Basler Maler, Zeichner und Grafiker Burkhard Mangold (1873–1950) fertigte diese Tuschzeichnung in den 1930er-Jahren als Vorlage für die Zeitschrift «Stultifera Navis», das Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft. Nach dem Tod des Künstlers erschienen im Basler Jahrbuch, das mehrfach Illustrationen von Mangold veröffentlichte, Erinnerungen seines Wegbegleiters Otto Plattner.

Und noch ein Funfact zum Schluss: Die Basler Fasnacht 1995 stand unter dem Motto «Naare uff s Schiff»; Walter Lienert schuf die Plakette mit einem Narrenzug auf zwei Weidlingen.

www.baslerstadtbuch.ch

*Tilo Richter,
Redaktor Basler Stadtbuch,
Christoph Merian Stiftung*



Ändlig *Basler* Bebbi

Basel als Heimatort mit der Aktion #ybaslere

Lange stand auf meiner Identitätskarte als Heimatort «Baden AG», obwohl ich mit dieser Stadt wenig am Hut habe. Es ist zwar der Ort, wo meine Mutter geboren ist, aber was hat das genau mit mir zu tun? Da sollte doch mein «persönlicher Heimatort» stehen. Oder nicht?

Meinen «Heimatort» zu definieren, ist recht simpel. Ich bin in Basel geboren. Mein ganzes neunzehnjähriges Leben wohne ich bereits in Basel, sogar irgendwie doppelt, da meine Eltern sich getrennt haben. Hier bin ich aufgewachsen, hier habe ich meine Freunde. Das bedeutet für mich Heimat. So kam eines zum anderen und ich beantragte die Einbürgerung bei der Bürgergemeinde Basel.

«Einbürgern» klingt übrigens schon komisch, wenn man doch eigentlich nur den unbedeutenden Heimatort «Baden AG» auf der Identitätskarte mit «Basel BS» ersetzen möchte. «Ybaslere», finde ich, passt da viel besser.

Da ich noch nicht volljährig war, musste ich nur für die Dokumentauszüge finanziell aufkommen. So erhielt ich Ende Oktober 2018 eine

edle Mappe mit ebenso edlem Inhalt. Auf einem handgeschöpften Papier von der Basler Papiermühle stand feierlich: «In das Kantonsbürgerrecht und in das Bürgerrecht der Stadt Basel aufgenommen worden ist: Ismael Rohwedder». Ein grosses Baslerstab-Wasserzeichen zierte den Druck und unten waren als Siegel die Wappen von Bürgergemeinde und Kanton, letzteres samt dem berühmten Basilisken.

Lange habe ich darauf gewartet, dass meine Identitätskarte abläuft. Nun war es vor kurzem soweit – meine bisherige Karte war bis Anfang März 2020 gültig. Einen Termin für die Erneuerung der Identitätskarte habe ich frühzeitig beantragt. Am 11. März 2020 durfte ich endlich als stolzer Basler Bürger im Passamt ein neues Foto machen lassen. Danach wartete ich zu Hause ungeduldig auf den Ausweis mit dem Heimatort «Basel BS».

Im Frühling 2023 gewährt mir die Bürgergemeinde dann eine weitere Ehre: Ich darf den vierzigköpfigen Bürgergemeinderat wählen. Ich hoffe,

dass auch Sie bis dann «ybasleret» sind und mitwählen können. Ansonsten bleibt mir nur noch zu sagen: Danke, dass ich in der wohl privilegiertesten und tolerantesten Stadt der Welt leben darf, in der das Zusammenleben mit Menschen mit unterschiedlichen Herkunftshintergründen zum Alltag gehört und dies als Bereicherung angesehen wird.

www.bgbasel.ch/ybaslere

Ismael Rohwedder



*Ismael Rohwedder (*2000) wurde nach seiner Einbürgerung von der Bürgergemeinde angefragt, ob er bereit sei, zusammen mit drei anderen jungen Leuten der Aktion #ybaslere sein Gesicht zu leihen. Er schliesst dieses Jahr die Fachmaturitätsschule Basel, Schwerpunkt Pädagogik ab. Danach möchte er an der Pädagogischen Hochschule der FHNW einen Bachelor für die Primarstufe absolvieren.*



Decken und Kissen im Römerdesign

Das Römerhaus in Augusta Raurica ist mit neuen Decken und Kissen ausgestattet worden. Hinter dieser frischen Ausstattung steckt eine ganz besondere Herstellerin...

In der römischen Villa in Augusta Raurica fühlen sich die Besuchenden unmittelbar in die Zeit der Römer zurückversetzt. Die authentische Einrichtung trägt das ihre dazu bei. Doch kaum jemand macht sich wohl Gedanken, wer für die täuschend echte römische Innenausstattung gesorgt hat.

Im Fall der Betttextilien im Schlafzimmer des Römerhauses lohnt es sich, genauer hinzuschauen, denn die Kreativwerkstatt des Bürgerspitals hat diese neuen Kissenanzüge und Decken nach alten Mustern von Hand gewebt und fertiggestellt. Dank gut erhaltener Wandmalereien weiss man noch nach über 2000 Jahren, wie die Bettwäsche in der Römerzeit (in etwa) ausgesehen hat.

Sorgfältiges Design

Im Auftrag des Römerhauses Augusta Raurica webten und nähten Mitarbeitende der Kreativwerkstatt des

Bürgerspitals zwei Kissen und zwei Decken im römischen Stil. Das klingt vielleicht nach einer einfachen Sache. Doch der Stoff musste von Grund auf entworfen werden, denn die Textilien sollten perfekt zu den Räumen und zur Einrichtung im Römerhaus passen. Mit grosser Sorgfalt wurden die eingesetzten Farben, das angewendete Muster, die Gewebbindung und nicht zuletzt die Art des Garns bestimmt. Eine wichtige Rolle spielte ferner, welche Weberin oder welcher Weber auf einem der dafür geeigneten zwölf mechanischen Webstühle die Arbeit übernehmen kann.

Aufwendige Arbeit

Nach den aufwendigen Vorbereitungsarbeiten wie dem Zetteln, Aufbäumen und Einziehen übernahm Gabriela Meier das Weben der zwei Decken und Kissen. Sie verfügt über viel Erfahrung und grosses handwerkliches Geschick. Während mehreren Monaten durfte niemand «ihren»

Webstuhl anrühren. Mit viel Freude und Hingabe befassten sich ungefähr für ein halbes Jahr die Weberin und anschliessend auch weitere Mitarbeitende der Kreativwerkstatt mit dieser exklusiven Anfertigung.



Gabriela Meier am Webstuhl

Mit einem gewissen Stolz blicken die Mitarbeitenden der Kreativwerkstatt auf ihre Arbeiten an den Decken und Kissen im Römerhaus Augusta Raurica. Sie hoffen, die Ausstellung bald einmal gemeinsam besuchen zu können.



Fotos: zvg Augusta Raurica

Kreativ in jeder Hinsicht

Klassische Produkte der Weberei in der Kreativwerkstatt sind Stoffe für Küchentücher und Abwaschlappen und je nach Kapazität auch für Tischläufer und Taschen. Die Raffinesse dieser handgewobenen Stoffe ist auf der Rückseite dieses Heftes zu bewundern.

Die Textilabteilung übernimmt immer wieder auch aussergewöhnliche Aufträge. Neben Spezialanfertigungen im Bereich Teppichgestaltung und -herstellung werden hier im Auftrag der Bürgergemeinde der Stadt Basel auch trendige Filzhüllen für Powerbanks genäht. Und eine ganz besondere Erfolgsgeschichte

sind die pechschwarzen edlen Baumwollrucksäcke, die ebenfalls in Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinde entstanden sind und als nachhaltiges «Bhaltis» reissenden Absatz finden.

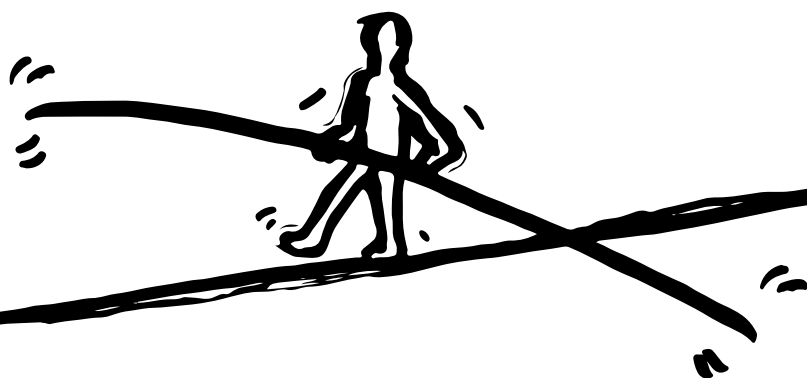
In der Kreativwerkstatt arbeiten insgesamt 73 Mitarbeitende mit Behinderung in fünf verschiedenen Angeboten. Ein Betreuungsteam von 19 Personen begleitet und unterstützt sie.

Der Besuch von Website und Laden lohnt sich.

www.kreativ.buespi.ch/Produkte

Gemeinsam statt einsam den Heimaustritt bewältigen

Care Leaver der Region Basel engagieren und vernetzen sich in einem Pilotprojekt. Im Gespräch mit Alexandra Wälti, der Koordinatorin des Netzwerks, zeigen sich gut ein Jahr nach Projektstart ermutigende Resultate.



Wieso braucht es das Care-Leaver-Netzwerk?

Care Leaver sind nach dem Austritt aus dem Heim oder der Pflegefamilie plötzlich auf sich alleine gestellt. Sie verfügen oft über kein funktionierendes soziales Netz, das ihnen weiterhilft. Gleichzeitig sehen sie sich mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Meist starten sie ohne finanzielles Polster in ein eigenständiges Leben. Ein Forschungsprojekt hat aufgezeigt, dass sich Care Leaver mit dieser Situation oft überfordert und sehr allein fühlen. Das Netzwerk hat deshalb eine enorm wichtige Funktion. Einerseits, indem es lebenspraktische Unterstützung bietet, andererseits, indem es den Erfahrungsaustausch zwischen den Care Leaver ermöglicht. Es kann für Betroffene sehr entlastend sein, wenn sie hören: «Es liegt nicht an dir, wenn du Probleme hast. Es geht vielen so,



Alexandra Wälti

die aus einer Institution austreten, du bist mit deinen Erfahrungen nicht allein!»

Wie können Care Leaver konkret von diesem Netzwerk profitieren?

Wir haben ein Gotte-Götti-Programm, bei dem schon länger eigenständige Care Leaver den neu Austretenden mit Rat und Tat zur Seite stehen. Zudem gibt es einen Talentpool, wo alle ihre Begabungen dem Netzwerk zur Verfügung stellen. So können sich die

Beteiligten gegenseitig unterstützen. Zum Beispiel hatte ein Mitglied des Netzwerks bisher nur Stehlampen in seiner Wohnung, weil es niemanden kannte, der oder die ihm eine Lampe hätte montieren können. Ein Elektromonteur aus dem Netzwerk bot spontan seine Hilfe an im Austausch für ein Abendessen. Leider ist es bisher noch nicht möglich, alle Bedürfnisse durch die Mitglieder des Netzwerks abzudecken. Zum Beispiel haben wir noch niemanden, der oder die beim Ausfüllen der Steuererklärung helfen kann. Wir möchten das Netzwerk noch erweitern, auch weitere Formate der Vernetzung sind geplant.

Wie ist das Projekt bis jetzt angelaufen?

Das Netzwerk ist sehr gut gestartet. Wir haben inzwischen 17 Care Leaver im Alter zwischen 19 und 43 Jahren, die sich mit grosser Motivation im



careleaver
Von Careleavern für Careleaver

Aufbau des Netzwerks engagieren. Jedes Mitglied bringt einen anderen Hintergrund, andere Erfahrungen und Ressourcen ein. Der Prozess der Klärung der Vision, der Aufbau der Homepage und die Entwicklung der verschiedenen Formate für den Austausch haben jedoch viel mehr Zeit benötigt als ursprünglich geplant. Alles mit allen zu diskutieren und entscheiden, war wichtig, aber intensiv. Es ist jetzt schon absehbar, dass der ursprüngliche Zeitrahmen von zwei Jahren nicht ausreicht für den Aufbau des Projekts. Inzwischen haben sich verschiedene Teams gebildet, die Verantwortung für einen Bereich übernommen haben, beispielsweise für die Werbung in den Heimen oder für die Leitung der regelmässig stattfindenden Treffen. Einige haben sich als Gotte oder Götti für neu austretende Care Leaver zur Verfügung gestellt. Alle beteiligen sich nach ihren Möglichkeiten. Das finde ich toll und be-

eindruckend. Aktuell sind wir in den Startlöchern für die Umsetzung und sehr gespannt, wie sich das Ganze in der Praxis bewährt und weiterentwickelt. Neue Care Leaver sind übrigens weiterhin herzlich willkommen.

Alexandra, du arbeitest seit Anfang 2019 für das Care-Leaver-Netzwerk. Worin genau besteht deine Aufgabe?

Meine Aufgabe besteht hauptsächlich darin, mit Care Leaver in Kontakt zu kommen und mit ihnen gemeinsam dieses Netzwerk aufzubauen. Dies ist wie beschrieben ein partizipativer Prozess. Die Care Leaver, die das Netzwerk entwickeln, sind die Expertinnen und Experten und bestimmen selbst die Inhalte, Formate und Angebote. Ich koordiniere diesen Prozess und stehe ihnen unterstützend zur Seite.

Care-Leaver-Netzwerk

Das «Care Leaver Netzwerk Region Basel» ist ein gemeinsames Projekt des Bürgerlichen Waisenhauses Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz und wird durch die Christoph Merian Stiftung gefördert. Nach dem Auszug aus dem Heim oder einer Pflegefamilie fühlen sich viele Care Leaver allein. Ziel des Projektes ist es, auf niederschwellige Weise Informationen und Austauschmöglichkeiten von und für Care Leaver bereitzustellen. Das Projekt startete im Januar 2019. Die erste Projektphase endet im Dezember 2020.

www.careleaver-info.ch



Siegerteams Innovation Basel 2019



Xocotour Suisse auch in Basel

Basler *Industrienacht* und andere Abenteuer

Innovation Basel macht es möglich

Hinter die Kulissen der regionalen Industrie schauen? Online gemeinsam an guten Ideen arbeiten? Das sollen die Siegerprojekte von Innovation Basel 2019 ermöglichen und zeigen Basel damit von einer Schoggiseite – in einem Fall sogar buchstäblich ... Die nächste Ausschreibung des Innovationswettbewerbs startet im Juli.

Innovation Basel heisst der 2016 von den Basler Zünften ins Leben gerufene Wettbewerb zur Förderung guter Ideen aus der Region Basel für die Region Basel. Von der Maturarbeit bis zur Start-up-Gründung ist alles dabei. Ob sozial, kulturell, ökologisch oder wirtschaftlich – jedes Projekt ist willkommen, der Kreativität sind kaum Grenzen gesetzt. Neben dem Bezug zu Basel sind in erster Linie

Realisierbarkeit und Innovationskraft (sprich: Originalität und Beitrag zu einem positiven Wandel) gefragt.

In der Jury sitzen dem Thema verbundene Institutionen und regionale Akteure wie die Abteilung Technik der Fachhochschule, Basel Area, die Startup Academy, die Jobfactory, das Pfarramt für Industrie und Wirtschaft, der Gewerbeverband

Basel-Stadt, die Christoph Merian Stiftung und die Bürgergemeinde der Stadt Basel. Zudem sind die Zünfte und Ehrengesellschaften als Initiantinnen des Wettbewerbs in der Jury vertreten.

Diesen Sommer erfolgt die fünfte Ausschreibung – viermal wurde der Wettbewerb bereits durchgeführt. Wie jedes Jahr stellen im Spätherbst



Inspiration für Basel: Industrienacht Solothurn



Baselcrowd – durch Ideen verbunden

2019 zehn Finalisten ihre Projekte auf dem Gundeldingerfeld vor. Den ersten Platz errang das Projekt Industrienacht Basel, ebenfalls aufs Podest schafften es die Projekte Baselcrowd und Xocotour.

Das Siegerprojekt überzeugte die Fachjury durch seinen starken Bezug zu Basel und seine realistische Umsetzbarkeit. Das Industrienacht-Team durfte sich über die Gewinnsumme von 8000 Franken sowie über die professionelle Unterstützung durch die Startup Academy freuen. Zudem können alle Finalisten bei der Weiterentwicklung ihrer Projekte auf das 5000-köpfige Netzwerk der Basler Zünfte und Ehrengesellschaften zählen.

Industrienacht Basel

Die Industrienacht Basel soll der Basler Bevölkerung einen unkomplizierten Zugang zu Wirtschaft und Industrie ermöglichen. In einer übergreifend organisierten Gemeinschaftsveranstaltung öffnen regionale Unternehmen ihre Tore für interessierte Besucherinnen und Besucher. Durch Führungen, Workshops oder Vorträge erhalten die nächtlichen Gäste vertiefte Einblicke in die Betriebe.

Für einen solchen Gross-Event brauche es einiges an Planung und

Vorbereitung, erläutert Projektinitiant Nicolas Schmutz. Eine sinnvolle Anzahl Firmen müsse eingebunden und deren Bedürfnisse berücksichtigt werden. Zudem braucht es die Auswertung von Feedback potenzieller Besuchergruppen. Ein Finanzierungsplan muss erstellt und eine Kommunikationsstrategie ausgearbeitet werden. Die Planungsphase soll noch bis diesen Sommer dauern. Die erste Industrienacht Basel findet voraussichtlich im Frühling 2021 statt. Hinter dem Projekt steckt die Firma «das mgmt», zu deren Team neben Nicolas Schmutz auch Frederick Dürr gehört. Die Firma bietet Dienstleistungen im Bereich Kultur- und Projektmanagement an, so managt sie bereits die Basler Museumsnacht. www.dasmgmt.ch

Baselcrowd

Selbst gestalten statt nur zuschauen: baselcrowd.ch ist eine offene, unabhängige Ideenplattform für die Region Basel, ein virtueller Raum für öffentliche Brainstormings. Jeder kann mitmachen – damit gute Ideen schnell und direkt «an die Oberfläche» gelangen.

Wie das funktioniert? – Die Fragestellungen kommen von Dritten, z.B. Unternehmen, die ein Problem kreativ gelöst haben möchten, aber

auch aus der Baselcrowd-Community selbst. Um mitdenken und -diskutieren zu können, muss man sich lediglich registrieren. In gemeinsamem Brainstorming werden die besten Ideen ausgewählt. Sogenannte Projekt-Steckbriefe leiten anschliessend die Umsetzung ein. Zum Ausprobieren bereit auf www.baselcrowd.ch.

Xocotour

Xocotour Suisse steht für private Stadtführungen rund ums Thema Schokolade, auch in Basel. Zu entdecken sind die unwiderstehlichsten süssen Ecken der Stadt, kleine Chocolatiers, traditionsreiche Konditoreien und weitere kulinarische Überraschungen. Natürlich wird auch degustiert. www.xocotour.ch

Projekte für den Wettbewerb Innovation Basel 2020 können von Juli bis September auf www.innovationbasel.ch eingereicht werden.

Kurt Steg, der Mann für *alle* Fälle

Im Büro sitzen ist nicht sein Ding. Computerarbeit noch weniger.
Sein Mobiltelefon ist sein ständiger Begleiter.
Aber am liebsten ist ihm der direkte Kontakt zu Menschen.

Als Leiter Allgemeine Dienste und Arbeitstraining gehört Kurt Steg im Waisenhaus irgendwie schon fast zum Inventar. Jeder und jede auf dem weitläufigen Areal kennt ihn. Vom sechs Monate alten Kleinkind bis zum 92-jährigen Turner der Pro Senectute begegnet er täglich unzähligen Menschen, die er im Vorbeigehen fröhlich grüsst, mit denen er ein paar Worte wechselt, für die er ein Problem löst oder die Infrastruktur für einen Anlass organisiert. Unvorstellbar, dass er Ende Mai in den wohlverdienten Ruhestand treten wird. Obwohl die Zeit nach seiner Pensionierung wohl kaum ganz ruhig werden dürfte, denn das entspricht schlicht nicht seinem Naturell.

Vom Leben verwöhnt

Kurt sagt von sich selbst, er sei ein Herdentier. Zum Zeitpunkt, zu dem dieser Text entsteht, ist er jedoch nicht ganz freiwillig von seiner Herde getrennt und ins Homeoffice in Bubendorf verbannt, wo er mit seiner Frau seit bald 30 Jahren wohnt. Grund dafür ist eine schwere Herzoperation vor einem Jahr, durch die er in Coronazeiten zur Hochrisikogruppe gehört. Das sei ein enormer Einschnitt und er leide sehr unter der sozialen Isolation, klagt Kurt Ende März 2020 am Telefon. Es schmerzt ihn, dass er die letzten Wochen seines



Kurt Steg mit seinen Kindern 1988

Arbeitslebens fern vom Areal verbringen muss. Seinen Abschied vom Waisenhaus habe er sich ganz anders vorgestellt und anders geplant. Das sei aber Jammern auf hohem Niveau, relativiert Kurt in seiner gewohnt positiven Art, schliesslich sei er vom Leben bisher sehr verwöhnt worden. Aufgewachsen in einer einfachen Arbeiterfamilie erlebt er eine behütete Kindheit und Jugend in Wahlen im Laufental, verbringt viel Zeit im Freien, im Wald. Vom Vater, einem Fabrikarbeiter, hat er das handwerkliche Geschick geerbt. «Mein Vater machte

und reparierte alles selbst», erinnert er sich. Klein Kurt darf mithelfen, lernt fleissig und betreibt schon im Alter von 14 Jahren eine eigene Werkstatt, wo Töffli repariert und frisiert werden, was dank seiner schon damals guten Beziehungen zur lokalen Polizei sogar toleriert wird.

«Kurt kann alles»

Anita Conrad, Leiterin Services im Waisenhaus, schätzt sein Talent als Allrounder und sein grosses Engagement. «Kurt kann alles, macht alles und findet für jedes Problem eine Lösung.» Kurt selbst sagt, dass er seinen Job enorm gerne mache. Das nimmt man ihm ab. Er habe auch keinerlei Mühe damit, für andere eine Dienstleistung zu erbringen. «Das Leben ist nicht nur ein Nehmen, sondern auch ein Geben», betont er. Er ist dankbar dafür, dass er von seinem Leben so viel erhalten hat. Seine vielseitige Berufskarriere vom Postbeamten über den Automechaniker bis zum Sozialpädagogen erlebte er als spannende Herausforderung.

Durch seine Arbeitsstellen bei Overall in einem Arbeitsintegrationsprojekt und später im AH Basel, einem geschlossenen Heim für männliche Jugendliche, kam er in Kontakt mit straffällig gewordenen Jugendlichen, Drogensüchtigen und psychisch Kranken und ihren Lebensgeschich-



Kurt Steg hat im Waisenhaus das Arbeitstraining aufgebaut. Foto: Benno Hunziker

ten und er realisierte, wie viel Glück er selber im Leben gehabt hat. Es ist Kurt ein grosses Anliegen, jedem Menschen Wertschätzung entgegenzubringen. Diese wiederum spüren die Menschen, die ihn auch nach Jahren oder Jahrzehnten noch auf der Strasse ansprechen.

Etwas auf den Weg geben

2013 wechselt Kurt ein letztes Mal die Stelle, um im Waisenhaus den Bereich Arbeitstraining aufzubauen und das Team Allgemeine Dienste zu leiten. Neben der praktischen, handwerklichen Arbeit und den vielen Kontakten schätzt er die Möglichkeit, den Jugendlichen aus dem Arbeitstraining (vgl. Text rechts) etwas mit auf den Weg geben zu können. «Mach etwas aus deinem Leben!», ermutigt er sie und betont, wie wichtig es ist, eine Aufgabe zu haben im Leben.

Seine berufliche Aufgabe geht nach sieben Jahren im Waisenhaus nun zu Ende. Und wie geht es weiter? Kurt hatte nun Zeit sich, Gedanken zu machen und Pläne zu schmieden. Viel mit seiner Frau und den Enkelkindern zusammen sein, den grossen Garten zu Hause und das kleine Haus im Wallis auf 2013 m ü. M. geniessen, möchte er. Und reisen, wandern, lesen,

velofahren und vielleicht noch eine Fremdsprache lernen... «Chillen kann ich, wenn ich tot bin.»

Lieber Kurt, es würde uns sehr freuen, wenn du nach deiner Pensionierung noch die Zeit findest, hin und wieder auch auf dem Waisenhaus-Areal vorbeizukommen!

Arbeitstraining

Das Waisenhaus Basel bietet zehn Arbeitsplätze für Jugendliche an. Die zeitlich befristeten Arbeitseinsätze sind als Time-out oder als Überbrückungsmassnahme konzipiert. Die Jugendlichen arbeiten auf dem Areal, im Gastrobereich, beim Gebäudeunterhalt oder in der Schreinerei mit. Dabei werden sie von Mitarbeitenden des Waisenhauses eng begleitet, unterstützt und gefördert. Ein strukturierter Tagesablauf gibt den Jugendlichen Orientierung, Erfolgserlebnisse stärken das Selbstwertgefühl. Das Angebot ermöglicht das Erlernen neuer Fertigkeiten und bezweckt die rasche Wiedereingliederung in Schule, Ausbildung oder Heim.

Für den Wald im *Klimawandel* sensibilisieren

Der Blick durch die Röhre ermöglicht einen Blick in die Zukunft – zumindest fast. Wie würden sich die Waldfunktionen verändern, wenn man heute nichts für einen zukunftsfähigen Wald macht? Mit einer interaktiven Ausstellung verfolgt das Amt für Wald beider Basel einen spielerischen Ansatz für die Vermittlung.

Für die Waldtage 2019 und weitere Anlässe mit viel Publikum liessen das Amt für Wald beider Basel und weitere Kantone von Spielern in Bern ein Grossspiel zum Thema Wald im Klimawandel entwickeln. Finanziell unterstützt wurde die Herstellung des Spiels auch von der Bürgergemeinde der Stadt Basel und weiteren Donatoren. Ziel der interaktiven Ausstellung ist, den Besuchenden zu zeigen, wie der

Klimawandel auf den Wald wirkt und was heute getan wird, damit der Wald auch in Zukunft seine Funktionen erfüllen kann. Da Bäume langsam wachsen und lange leben, müssen Forstfachpersonen sehr vorausschauend denken und handeln. Was sie heute tun, zeigt erst in zwei bis drei Generationen Wirkung. Darum ist es richtig und wichtig, sich jetzt mit dem Wald der Zukunft auseinanderzusetzen.

Der Blick durch die Röhre

Trinkwasser, Erholung, Biodiversität und Schutzwald sind Waldfunktionen, von denen alle Waldbesucherinnen und -besucher im Alltag profitieren. Ausgehend vom persönlichen Bezug führt die interaktive Ausstellung durch diese vier Themen.

Der aktuelle Zustand wird auf einem drehbaren Baumstamm aus Aluminium beschrieben, mit einem Blick



Die Bäume aus Aluminium mit den Röhren im Stamm haben an den Waldtagen 2019 viel Publikum angelockt. Der futuristische Anschein korrespondiert mit dem Zukunftsthema. Foto: AfW/Andreas Etter



Die Platte des runden Tisches lässt sich drehen. In den Fenstern erscheinen Anregungen, was die Leute für den Wald der Zukunft tun können.



Nur wenn die Spielscheibe aufs richtige Tier gedreht wird, öffnet sich der Blick in die Zukunft. Fotos: AfW/Andrea Campiche

durch die Röhre kann man erfahren, wie sich die Möglichkeiten der Trinkwassergewinnung durch die Klimaerwärmung negativ verändern könnten. Zum Beispiel, dass Waldböden nur als Wasserfilter dienen kann, wenn darauf dauerhaft Wald wächst. Funktioniert der Filter nicht mehr richtig, wird Trinkwasser knapper und teurer, da es industriell aufbereitet und transportiert werden muss.

Im nächsten Schritt zeigt das Spiel, was die Waldfachleute heute tun, damit die Waldfunktionen auch für kommende Generationen erhalten bleiben. Zum Beispiel, dass sie für eine gute Mischung aus jungen und alten Bäumen sowie zukunftsfähigen Arten sorgen. Damit auch junge Bäume genügend Licht zum Wachsen bekommen, werden grössere teilweise gefällt. Dieses Holz wird zum Bauen oder Heizen genutzt.

Eine Reihe von Waldtieren, die sich bei den Texten verstecken, führt durch das Spiel. Die Bäume lassen sich drehen und so können die Spielenden immer neue Texte durch die Röhren am Stamm aufdecken.

Nehmen Sie Platz am runden Tisch

Nachdem im Spiel gezeigt wird, was die Waldfachleute für den Wald der Zukunft tun, erfahren die Besuchenden am runden Tisch, wie sie sich selbst für den Wald der Zukunft einsetzen können. Dazu gehört etwa: Holz aus regionalen Wäldern kaufen, sich an Pflanzaktionen des Forstbetriebs für seltene Baumarten beteiligen, einheimische Bäume und Sträucher im Garten pflanzen, damit sich bei zunehmenden Temperaturen keine exotischen Pflanzen oder gar invasive, gebietsfremde Arten aus dem Garten in den Wald ausbreiten können, oder an Abstimmungen und Wahlen teilnehmen, um die Waldpolitik mitzubestimmen. Ausserdem steht am runden Tisch eine Fachperson für Fragen und Austausch zur Verfügung.

In Zeiten von Corona

Das Amt für Wald beider Basel plante für den Internationalen Tag des Waldes am 21. März 2020 auf dem Theaterplatz in Basel einen Anlass für die Bevölkerung mit der interaktiven Ausstellung. Doch bei der Entwicklung des Spiels hatte noch niemand an so etwas wie ein Coronavirus ge-

dacht. Eine interaktive Ausstellung mit Objekten, die alle Besuchenden anfassen und bei der die Mitarbeitenden am runden Tisch für die Fragen der Bevölkerung und für einen persönlichen Austausch zur Verfügung stehen – unmöglich in Coronazeiten!

Das Amt für Wald hofft auf eine baldige Normalisierung der Lage – nicht nur um das Grossspiel baldmöglichst wieder einsetzen zu können. Denn das Thema Wald im Klimawandel wird uns weiter begleiten und das Interesse der Bevölkerung am Thema ist gross. Wie beliebt der Wald als naher und frei zugänglicher Erholungsraum ist, haben die Tage des Lockdowns deutlich vor Augen geführt. Das Grossspiel kann künftig einen Beitrag leisten, die Bevölkerung für den Waldbesuch im Klimawandel zu sensibilisieren.

*Milena Conzetti,
Amt für Wald beider Basel*

Wir – Fotografinnen am *Frauen**streik

Genau ein Jahr nach dem historischen Frauen*streik vom 14. Juni 2019 erscheint im Christoph Merian Verlag das Buch «Wir». Starke und lebhafte Bilder dokumentieren den Frauenstreik und zeigen, wie bunt und vielseitig die grösste politische Demonstration der neueren Geschichte in der ganzen Schweiz über die Bühne ging.



Foto: Annette Boutellier





Foto: Eleni Kougionis

Am 14. Juni 2019 fand in der Schweiz ein Ereignis statt, das in die Geschichte des Landes einging: Über eine halbe Million Schweizerinnen und Schweizer gingen landesweit auf die Strasse, um eine rasche Umsetzung der Gleichstellung zu fordern. Unter ihnen ein eigens ins Leben gerufenes Kollektiv von 32 Fotografinnen, die an diesem Tag nicht streikten, sondern den Streik schweizweit dokumentierten. Sie hatten es sich zur Aufgabe gemacht, den Streik aus möglichst vielen Perspektiven, Ortschaften und vor allem aus Sicht der Frauen zu beleuchten. Zahlreiche Medien verpflichteten sich im Vorfeld, die Fotos des Frauenkollektivs zu verwenden. Letztlich erschienen jedoch nur wenige Bilder der Fotografinnen in der Presse. Das Kollektiv entschied sich daraufhin, eine Auswahl der Bilder in einem Fotoband zu veröffentlichen und fand im Christoph Merian Verlag den richtigen Partner.

Ergänzt werden die Fotografien im soeben erschienenen Buch durch persönliche Texte der Rapperin Big Zis, der Unia-Präsidentin Vania Alleva, der VPOD-Präsidentin Katharina Prelicz-Huber und der Kulturvermittlerin und Journalistin Tiziana Conte. Ausserdem gehen die Journalistinnen Naomi Gregoris und Caroline Stevan in Interviews den Erfahrungen und Hintergründen der Fotografinnen des Kollektivs nach. Die geschilderten Momente und Erlebnisse könnten unterschiedlicher nicht sein. Allen gemein sind die positiven bleibenden Eindrücke und das überwältigende Gefühl von Zusammenhalt.

Die Publikation «Wir» ist ein Zeitzeugnis des historischen Streiktags in der Schweiz. Sie ist farbenfroh, knallig, laut und engagiert. Die fotografische Dokumentation der grössten politischen Aktion in der Schweiz seit dem Generalstreik von 1918 zeigt mit ihren Bildern von Menschenmassen,

Botschaften, Provokationen und Emotionen ein kraftvolles Abbild der Schweizer Gesellschaft, das weit über die Forderung nach Gleichstellung hinausgeht. Ein Zeichen für Solidarität, über die Generationen und Geschlechter hinweg.

Annie Heine,
Christoph Merian Verlag



Yoshiko Kusano, Francesca Palazzi,
Caroline Minjolle (Hg.)

Wir

Fotografinnen am Frauenstreik

140 Seiten, 126 meist farbige
Abbildungen, broschiert, 20,5 × 27 cm
© 2020 Christoph Merian Verlag
CHF 34.– / EUR 32.–
ISBN 978-3-85616-934-3

Maisbrot auf *Spinatbett*

Rezept von Andreas Seiler, Bio Bistro*
für 4–6 hungrige Gäste



Maisbrot

140 g	Mehl
1 TL	Backpulver
½ TL	Speisenatron
30 g	Zucker
180 g	Instant-Minuten-Polenta
360 g	Crème Fraîche
2	Eier
10 EL	Olivenöl
1 Bund	frischer Koriander (nach Belieben)
4	Frühlingszwiebeln
1½ TL	Salz
	Pfeffer zum Abschmecken

Topping

100 g	Feta, zerbröckelt (kann durch grob geriebenen Parmesan ersetzt werden)
1	rote Zwiebel in Ringe geschnitten
2 TL	Schwarzkümmelsamen (nach Belieben)

Spinat

500 g	frischer Spinat
10	Radieschen in kleine Schnitze geschnitten als knackig-bunte Garnitur



NATÜRLICH FRISCH

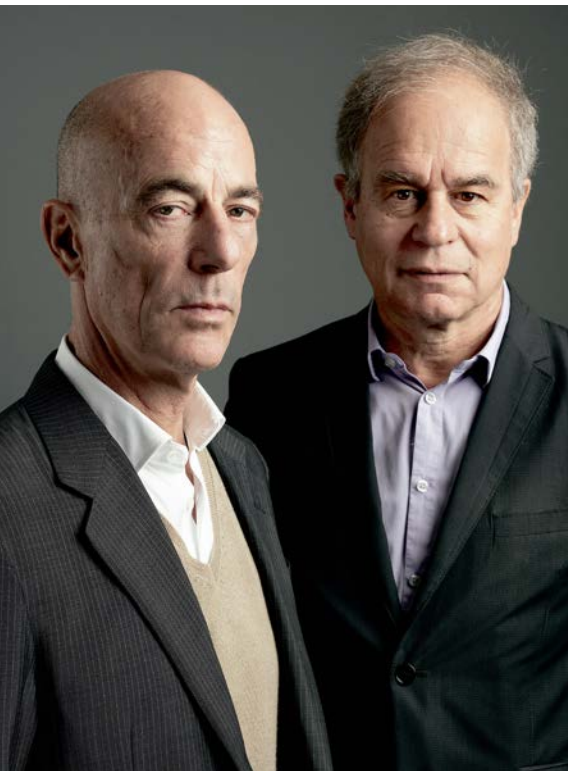
**Das Bio Bistro ist ein Gastrobetrieb des Bürgerspitals und befindet sich an der Dornacherstrasse 192 auf dem Gundeldingerfeld in Basel. Nach dem Lockdown wieder für Gäste geöffnet.*

Zubereitung

1. Backofen vorheizen
2. Eine ofenfeste Gratinform mit 2 EL Olivenöl inkl. Rand gut einfetten.
3. Mehl, Backpulver, Natron in eine grosse Schüssel sieben. Zucker und Salz dazugeben und grosszügig pfeffern. Verrühren und beiseitestellen.
4. Polenta, Crème Fraîche, Eier und 8 EL Olivenöl in einer Schüssel gut verrühren. Zu den trockenen Zutaten (von Punkt 3) zugeben. Frühlingszwiebeln und Koriander begeben und kurz unterheben.
5. Den relativ flüssigen Teig in die ausgefettete Form geben und gleichmässig mit dem Topping bestreuen. Das Maisbrot im Ofen bei 190 °C während 40–45 Minuten backen. Das Brot ist fertig, wenn ein hineingestochener Spieß wieder sauber herauskommt.
6. Das Brot frisch aus dem Ofen servieren oder 30 Minuten abkühlen lassen. Das Brot schmeckt auch am nächsten Tag (kalt oder aufgewärmt) köstlich.

Währenddem das Brot im Ofen ist: Spinat waschen. Eine Pfanne erhitzen, 2 EL Olivenöl begeben, den Spinat abtropfen und begeben. Mit Deckel den Spinat während ca. 3 Minuten in sich zusammenfallen lassen. Dieser Arbeitsschritt kurz vor dem Servieren machen, damit der Spinat seine grüne Farbe behält.

Ein Stück des Maisbrotes auf einen Teller legen und daneben etwas Spinat anrichten. Mit einem Klacks Crème Fraîche ausgarnieren, mit grob geriebenem Parmesan, den Radieschen und frischem Schnittlauch bestreuen, grosszügig Olivenöl darüber träufeln und servieren.



Bebbi-Bryys 2020 an Herzog & de Meuron

Alle zwei Jahre werden mit dem Bebbi-Bryys Persönlichkeiten geehrt, die sich um die Stadt Basel besonders verdient machen. 2020 heissen die Preisträger Jacques Herzog und Pierre de Meuron. Die Bürgergemeinde würdigt ihre herausragenden Verdienste als in Basel und weltweit tätige Architekten. Mit

ihren architektonischen Meisterwerken tragen sie den Namen unserer Stadt in alle Welt.

Die offizielle Feier im Stadthaus und das anschliessende Fest in geschlossenem Rahmen finden aus aktuellem Anlass erst 2021 statt.

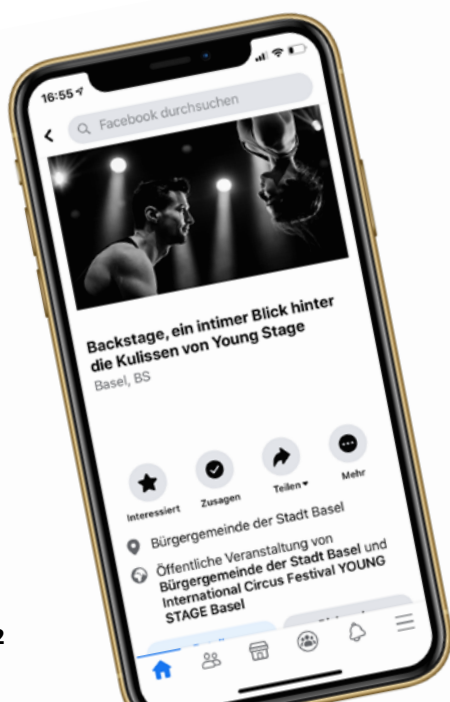
Jacques Herzog und Pierre de Meuron
Foto: © 2011, Marco Grob

Hardwald wieder offen

Seit April darf im Hardwald wieder (fast) nach Herzenslust spaziert werden. Während der Wald letzten Sommer wegen massiven Trockenheitsschäden für die Öffentlichkeit gesperrt werden musste, hat die Bürgergemeinde als Waldeigentümerin und Betreiberin des dort ansässigen Forstwerkhofs grosse Anstrengungen unternommen, das ganze Waldgebiet durch Holzschlag wieder möglichst sicher zu machen.

Doch auch wenn nun das Größte erledigt ist, ganz ohne Risiko ist ein Waldbesuch weiterhin nicht. Die befestigten Wege sind nicht zu verlassen und die vom Bund verhängten Massnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie gelten selbstverständlich auch im Hardwald. Sonst steht dem Flanieren aber nichts mehr im Weg.

Schnappschuss einer Waldbesucherin
bei der Wiederöffnung



Ein gutes Stück Basel – gerade jetzt

Auch bei der Bürgergemeinde musste in den letzten Wochen vieles online stattfinden. Auf Facebook hat sie in dieser Zeit verstärkt auf ihre eigenen und auch andere hilfreiche Angebote und Aktionen aufmerksam gemacht, mit denen Basel über die Corona-Runden kommen soll.

Von Ratgebern und umfunktionierten Restaurants über Hofkonzerte und virtuelle Museumsrundgänge bis hin zu Kartengrüssen ist alles dabei. Reinsehen und folgen!



Bürgergemeinde der Stadt Basel

Eintritte

Bürgerspital Integration

Böhm Manuela, Begleitetes Wohnen, 1.2.2020
 Dreier Sabrina, Begleitetes Wohnen, 1.2.2020
 Limani Besa, Begleitete Arbeit, 1.2.2020
 Tanner Thomas, Betriebe und Werkstätten, 1.2.2020
 Weber Loïc, Begleitetes Wohnen, 1.2.2020
 Adelfio Dario, Begleitetes Wohnen, 1.3.2020
 Besançon Corinne, Berufliche Integration, 1.3.2020
 Biniash Merten, Begleitete Arbeit, 1.3.2020
 Bossard Peter, Betriebe und Werkstätten, 1.3.2020
 Dalcher Stefan, Betriebe und Werkstätten, 1.3.2020
 Dommann Christoph, Betr. und Werkstätten, 1.3.2020
 Dietzi Seraina, Begleitete Arbeit, 20.3.2020
 Blauel Didier, Betriebe und Werkstätten, 1.4.2020
 Dahani Aref, Betriebe und Werkstätten, 1.4.2020
 Pauli Andres, Betriebe und Werkstätten, 1.4.2020
 Schmid Alexander, Betriebe und Werkstätten, 1.4.2020
 Schönmann Martin, Betr. und Werkstätten, 1.4.2020
 Tagliavini Carlo, Betriebe und Werkstätten, 1.4.2020
 Dormann Nina, Begleitete Arbeit, 20.4.2020
 Mendicino Adriano, Betr. und Werkstätten, 1.5.2020
 Seiffert Gabriel, Betriebe und Werkstätten, 1.5.2020

Bürgerspital Betreuung Betagte

Chodon Kalsang, Alterszentrum zum Lamm, 1.8.2019
 Lienhard Aline, Wohnen mit Service, 27.1.2020
 Affolter Jeannine, Alterszentrum Weiherweg, 1.2.2020
 Barbosa Jean, Wohnen mit Service, 1.2.2020
 Häner Petra, Alterszentrum Burgfelderhof, 1.2.2020
 Jeger-Tellez Marlene Karina, AZ Falkenstein, 1.2.2020
 Zinniger Roxane, Alterszentrum Falkenstein, 1.2.2020
 Thiruganasampanthan Arudselvi, AZ zum Lamm, 17.2.2020
 Schloupt Marie, Altersz. Burgfelderhof, 25.2.2020
 Bader Ana Carla, Alterszentrum Falkenstein, 1.3.2020
 Miotti Silvana, Alterszentrum zum Lamm, 1.3.2020
 Tenn Lage Jens Tanner, Wohnen mit Service, 1.3.2020
 Schiffer Felicia, Alterszentrum Falkenstein, 16.03.2020
 Ambühl João Susanne, Altersz. Burgfelderhof, 1.4.2020
 Möschli Senja, Alterszentrum zum Lamm, 1.4.2020
 Ramzan Josephine, Alterszentrum zum Lamm, 1.4.2020
 Bujupi Shefkije, Alterszentrum Falkenstein, 3.4.2020
 Rocha Cláudia, Altersz. am Bruderholz, 15.4.2020
 Gschwind Claudia, Alterszentrum Falkenstein, 1.5.2020
 Jelenkovic Mirjana, Alterszentrum Falkenstein, 1.5.2020

Bürgerliches Waisenhaus

Riggenbach Fanny, Kinderwohngr. Excelsior, 1.2.2020
 Jovic Nevena, Tagesstruktur, 1.3.2020
 Schöpfer Jonas Timbisia, Durchgangsr. Kartause, 1.4.2020
 Luber Holger, Kinderwohngruppe Excelsior, 15.4.2020

Dienstjubiläen 5 Jahre

Bürgerspital Integration

Pinösch Selina, Begleitetes Wohnen, 1.2.2020
 Schmassmann Mathias-Christian, Betr. und Werkst., 1.2.2020
 Steiger Karin, Begleitetes Wohnen, 1.2.2020
 Wilhelm Christina, Begleitete Arbeit, 1.2.2020
 Merci Yaron, Betriebe und Werkstätten, 16.2.2020
 Keleser Rucan, Betriebe und Werkstätten, 1.3.2020
 Savoldelli Jonas, Betriebe und Werkstätten, 1.3.2020

Burtscher Markus, Betriebe und Werkstätten, 1.4.2020
 Casutt-Mathis Claudio, Betr. und Werkstätten, 1.4.2020
 Wittwer Jennifer, Wohnen Berufliche Integr., 1.4.2020
 Demirel Ramazan, Betriebe und Werkstätten, 13.4.2020
 Grolimund Franziska, Begleitete Arbeit, 1.5.2020
 Senn-Marti Veronika, Betr. und Werkstätten, 1.5.2020

Bürgerspital Betreuung Betagte

Eggimann Isabelle, Altersz. Burgfelderhof, 1.2.2020
 Isaak Michela, Alterszentrum Falkenstein, 1.2.2020
 Mathan Mahanatham, Altersz. Burgfelderhof, 1.3.2020
 Yemane Berhe, Alterszentrum am Bruderholz, 1.3.2020
 Ibili Fatma, Alterszentrum Weiherweg, 1.4.2020
 Mager Sylvia, Alterszentrum Burgfelderhof, 15.4.2020

Bürgerspital alle SC und Direktion

Hauser Pascal, SC Personal, 1.4.2020

Bürgerliches Waisenhaus

Böjte Csaba, Aussenwohngruppe Schoren, 1.4.2020

Dienstjubiläen 10 Jahre

Bürgerspital Integration

Kisling Axel, Betriebe und Werkstätten, 16.2.2020
 Engler Jakob, Begleitetes Wohnen, 1.3.2020
 Lächler Yvonne, Berufliche Integration, 17.3.2020
 Brühlhart Mike, Betriebe und Werkstätten, 1.4.2020
 Fessler Amine, Begleitete Arbeit, 1.4.2020
 Klaiber Ralph, Betriebe und Werkstätten, 1.4.2020

Bürgerspital Betreuung Betagte

Sassi Abderrahmane, Altersz. Falkenstein, 1.5.2020

Bürgerspital alle SC und Direktion

Schwob Cornelia, SC Personal, 1.2.2020

Dienstjubiläen 15 Jahre

Bürgerspital Integration

Schudel Konrad, Begleitetes Wohnen, 1.2.2020
 Vonlanthen Sandra, Betr. und Werkstätten, 14.2.2020
 Rauber Sulzer Beat, Betriebe und Werkstätten, 1.3.2020
 Bausch-Hammel Maja, Berufliche Integration, 1.5.2020

Bürgerspital Betreuung Betagte

Vieceli Claudia, Alterszentrum Burgfelderhof, 15.3.2020
 Marz Katja, Alterszentrum Falkenstein, 1.4.2020

Bürgerliches Waisenhaus

Sünbül Fatma, Reinigung, 1.2.2020

Dienstjubiläen 20 Jahre

Bürgerspital Integration

Blenishti Naser, Betriebe und Werkstätten, 8.2.2020
 Conte Camillo, Betriebe und Werkstätten, 3.4.2020

Bürgerspital Betreuung Betagte

Rogic Jela, Alterszentrum am Bruderholz, 1.2.2020
 Majic Mara, Alterszentrum zum Lamm, 1.3.2020

Dienstjubiläen 25 Jahre

Bürgerspital Integration

Steiner Thomas, Begleitete Arbeit, 1.2.2020
 Nater Oskar, Begleitetes Wohnen, 1.3.2020
 Bertocchi Aldo, Berufliche Integration, 1.4.2020
 Meisinger Bertram, Betriebe und Werkstätten, 1.5.2020

Dienstjubiläen 30 Jahre

Bürgerspital Integration

Baumann Durand Murielle, Betr. und Werkst., 1.3.2020

Bürgerspital Betreuung Betagte

Oberschelp Bernd, Alterszentrum Weiherweg, 26.3.2020

Zentrale Dienste

Bechter Adrian, Forst und Liegenschaften, 1.3.2020

Dienstjubiläen 35 Jahre

Bürgerspital Integration

Dinner Matthias, Betriebe und Werkstätten, 22.4.2020

Dienstjubiläen 40 Jahre

Bürgerspital Integration

Puglisi Assunta, Betriebe und Werkstätten, 1.2.2020

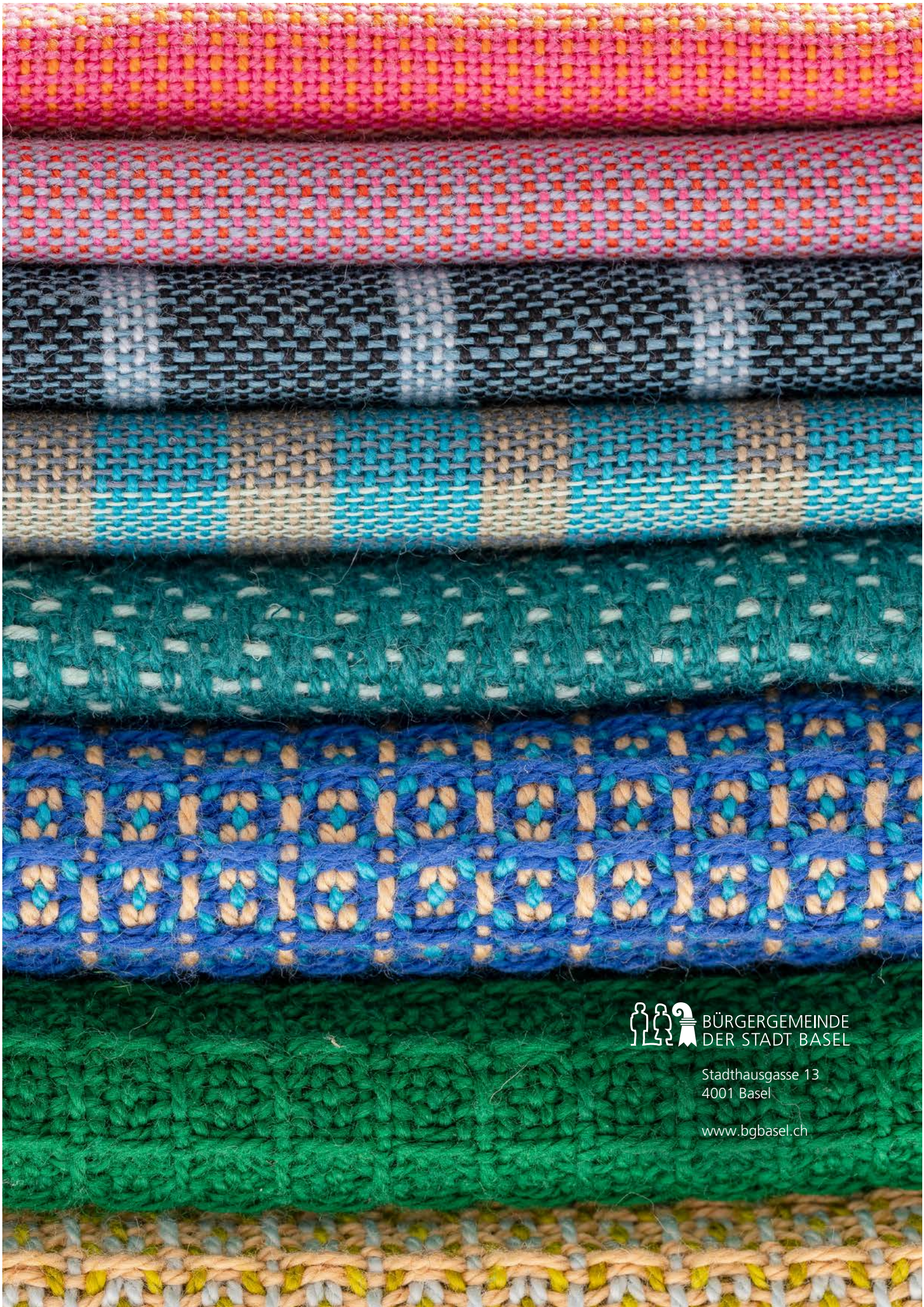
Pensionierungen

Bürgerspital Integration

Koc Halil, Betriebe und Werkstätten, 31.1.2020
 Jundt Christoph, Betriebe und Werkstätten, 29.2.2020

Bürgerspital Betreuung Betagte

Lechler Christiana, Altersz. am Bruderholz, 29.2.2020



BÜRGERGEMEINDE
DER STADT BASEL

Stadthausgasse 13
4001 Basel

www.bgbasel.ch